

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Anhang.

1. Poliel, der Klostergeist.

Das Kloster Mondsee war ein großes Kulturzentrum gewesen und die Mondseer Schreibschule genoss im Mittelalter einen hohen Ruf. Einer der bedeutendsten Miniaturmaler, Leonhard Schilling, dessen Namen sogar bis an den Wiener Hof drang, stand bei Maximilian in hoher Gnade; derselbe trug ihm anlässlich seiner Anwesenheit in Mondsee, i. J. 1506 sogar ein Bistum an, das der kunstgeübte Benediktiner-Mönch aus Bescheidenheit ausgeschlagen haben soll.

Von dieser Zeit an wurde er, der Gelehrte des Hauses, auf allen Wegen und bei jeder Gelegenheit von Poliel, dem bösen Klosterdämon, dem Verderber alles Edlen, verfolgt. Er erschien ihm als ein kleines, schwarzes Männchen mit einer Heleparten, bespritzte ihn mit kaltem Wasser, warf ihm Steine, Ziegel und Hölzer nach, zerriss ihm die Briefe, die er geschrieben, brachte ihm aber auch Geschenke, Früchte und Wein.

Ein andermal hockte Poliel, der, wie ein Nekromantiker dem kummervollen Schilling versicherte, als Vofaldämon das Kloster schon seit 123 Jahren marterte, als altes Weib in einem Kasten und bewarf ihn mit Kot. Im Refektorium saß er auf einer Schüssel, verfolgte und verspottete ihn. Er beunruhigte ihn auch auf der gefährlichen Seefahrt nach St. Wolfgang. Poliel jagte ihn aus dem Chor, stieß und schlug ihn daselbst und raubte ihm die schönsten Bücher und wertvolle Reliquien, seine Kunst verhöhnend und ver-spottend.

Und als nun Leonhard Schilling durch Gebete die Seele Poliels zu retten versuchte, und er den Dämon aufforderte, sich vor Gott zu erniedrigen, antwortete der böse Geist, er sei von sei-

nem Fürsten noch mit vielen Aufträgen betraut worden, ja, er schrieb dann in einer aus neugriechisch und hebräisch gemischten Geheimschrift einen Schmähbrieff voll Schimpfnamen, den er an die Zellentüre Schillings heftete.

Diese Verfolgungen dauerten noch lange fort und verdüsterten die Sinne des immer hinfälliger werdenden Mönches. Er war nun von dem Wahnsinn besessen, diese Tücken würden seinen Tod herbeiführen: eine neue grausame Mache des Poliels.

Die fleißigen Hände des berühmten Schreibers und Malers wurden dann müde, sein Gemüt war aber von Poliel, der endlich durch das Gebet der Mitbrüder, durch die Segnungen und Exorcismen des Abtes gebannt worden war, bereits zermürbt. Heiter und ruhig starb der gute und liebenswerte Mönch, dessen Handschriften mit den wunderbaren Initialen und Tierbildern wir in der Wiener National-Bibliothek bewundern können, am 11. Februar 1540.

2. Der Drache.

In der Urzeit, wo der Mondsee noch die Bucht bei Scharfling ausfüllte und sich sogar bis gegen Thalgau hin erstreckte, wimmelte es in den schilfreichen Sumpfstellen von vorjüngtumlischen Tieren, von Drachen und Echten. Und wer jetzt von Mondsee aus die Breitseite der Drachenwand betrachtet, sieht im Steine neben dem Gebilde der „Betenden Jungfrau“, auch „Schlafende Gestalt“ genannt, die Gestalt eines übergroßen Drachen mit dem Stachelrücken und dem Echtenkopfe. Seit jener Zeit haufen nämlich diese Fabeltiere im Gebiete der nach ihnen benannten Drachenwand und behüten die Goldschätze dieses Mythenberges oder quälen die Bösen im benachbarten Reiche der Hel-